

Stichwort S o k r a t e s

Nach dem vielzitierten Ausspruch C i c e r o s (Tusc. disp.) hat Sokrates die Philosophie vom Himmel (d.i. vom 'Kosmos') auf die Erde herabgerufen und sie unter den Menschen angesiedelt. Er wurde für das europäische Denken der Begründer der Ethik (der 'praktischen' Philosophie) und stand daher der Erziehungstheorie der Sophisten näher als den Naturphilosophen (den 'Vorsokratikern'), die nach dem Prinzip (der ἀρχή) des Alls fragten.

Sokrates verfaßte^{aber} weder Schriften noch hielt er Lehrvorträge wie die Sophisten, sondern führte Gespräche. Dabei suchte er - wieder im Gegensatz zu den Sophisten - hinter dem jeweils geltenden Recht die Gerechtigkeit, hinter der Sitte die Sittlichkeit als ein Allgemeines, das er mit der Natur des Menschen in Verbindung brachte. Er erkannte, daß unsere sittlichen Wertvorstellungen ebenso wie unsere sprachlichen Begriffe einer Ordnung angehören, die wir nicht willkürlich und nach Gefallen bestimmen können, nach der wir uns vielmehr zu richten haben.

Seine Methode war dabei meist induktiv, er suchte - oft ohne Erfolg - vom konkreten Beispiel zu den allgemeinen Kategorien unseres Denkens und Handelns zu gelangen, und 'maieutisch', d.h. das logisch Erschließbare herausfragend. Sokrates leistete damit Wesentliches für die 'Dialektik', die um Wahrheit bemühte, auf logischen Gesetzen aufbauende Gesprächsführung, die stets auch die Gegenpositionen in den allgemeinen Gedankengang einbezieht und prüft. Zugleich schuf er die Grundlage für die spätere Entwicklung der Logik als Wissenschaft (durch A r i s t o t e l e s) und für jede methodische wissenschaftliche Tätigkeit. Das sokratische Gespräch hat P l a t o n (auch nach anderen Vorbildern) zum schriftlich fixierten 'philosophischen Dialog' ausgestaltet.

Sokrates meinte, niemand tue wider besseres Wissen Böses, das Gute sei also im Grunde lehrbar (sog. 'Tugendwissen'). Dies erinnert einerseits an den Ausspruch des Atomisten D e m o k r i t, 'die Ursache der Schuld sei die Unkenntnis des Besseren', andererseits ging Sokrates über diesen rationalen Ansatz weit hinaus. Auf dem Weg der Selbsterkenntnis gelangte er zum Begriff der Seele (ψυχή) als dem Inbegriff der sittlichen Persönlichkeit des Menschen. Daß ihn Recht-tun im eigentlichen Sinne rette, Unrecht-tun aber vernichte, war für Sokrates religiös fundierte Gewißheit. Gegen die extreme sophistische These vom 'Naturrecht des Stärkeren' soll er formuliert haben, 'Unrecht leiden sei besser als Unrecht tun' (in Platons Dialog 'Gorgias').

Daß die religiöse Wurzel seiner Ethik stärker als ihre rationale Komponente war, macht Sokrates - nach dem Zeugnis Platons - in der 'Apologie' deutlich: Er vertraut der warnenden göttlichen Stimme seines 'Daimonions', er sieht^{es} als göttlichen Auftrag an, die Menschen von der Nichtigkeit ihres Wissens zu überzeugen und^{er} zur Wesenserkenntnis und zur 'Sorge um die Seele' hinzulenken. Er glaubt, daß ein guter Mensch weder im Leben noch im Tode von den Göttern im Stich gelassen werde.

Stichw. Sokrates 2.

Im Kreis seiner Schüler und Freunde war Sokrates ein Suchender unter Suchenden, ein Philosoph, kein Weiser. Sein grundsätzliches Interesse am Menschen, seine *gaiter dy...* (Plat., Eutyphron 3 d) schloß niemanden aus. Dem Anderen begegnete er, wie Karl Jaspers hervorhebt, "auf gleichem Niveau: Er will nicht das Jüngersein. Darum sucht er auch noch die Übermacht seines Wesens durch Selbstironie zu neutralisieren."

Sokrates wurde 469 v. Chr. in Athen als Sohn des Bildhauers Sophroniskos (und einer Hebamme) geboren, war also in jungen Jahren Zeitgenosse der Demokratie des Perikles und erlebte teils als Soldat, einmal als Ratsherr (wo er sich im Arginusenprozeß, 406, als einziger der Prytanen weigerte, die verfassungswidrige Volksabstimmung vorzunehmen) den Peloponnesischen Krieg (431-404). Während der kurzen Schreckensherrschaft der 'Dreißig Tyrannen' (unter Führung des Kritias) wurde er mit Mißtrauen angesehen und provoziert. Als vermeintlicher Sophist und Feind der neuerstandenen Demokratie wurde er 399 von Anytos und Meletos angeklagt und mit 300 zu 200 Stimmen zum Tode (durch den Schierlingsbecher) verurteilt. Die Anklage lautete, Sokrates leugne die Staatsgötter und verderbe die Jugend.

Die große Wirkung dieses Philosophen auf seine Zeitgenossen und die Nachwelt ist nicht zuletzt auf sein tapferes Verhalten als Mensch und Bürger, auf seine Festigkeit und Gelassenheit vor Gericht, im Gefängnis und bei seinem Tod zurückzuführen (Platons Dialoge Apologie, Kriton, Phaidon).

Zum Kreis des Sokrates gehörten so verschiedene Männer wie Platon, Xenophon, Alkibiades, Antisthenes (der Begründer der kynischen Schule) und Aristippos (der Begründer der hedonistischen Schule der Kyrenaiker). Da Sokrates selbst nichts geschrieben hat, sind wir vor allem auf die Überlieferung Platons und Xenophons angewiesen, die ein recht persönliches, durchaus nicht deckungsgleiches Bild ihres Meisters zeichnen. (Siehe Stichworte Platon und Xenophon!)

Die Schriften des Antisthenes, Aristippos, des Eukleides von Megara, Aischines von Sphettos und des Phaidon von Elis sind bis auf wenige Fragmente verloren gegangen.

Sokrates Nachwirken in Philosophie und Dichtung aller Zeiten ist kaum zu überschätzen. Die Philosophie Platons, die Logik und Ethik des Aristoteles sowie die Ethik der Stoa sind ohne ihn nicht denkbar. Jede Untersuchung oder Diskussion über Ethik muß auch heute von Sokrates ausgehen oder ihn einbeziehen.